

Kollegin gerät ständig mit Klassen aneinander

Beitrag von „katta“ vom 3. Januar 2016 16:27

[Zitat von chemie77](#)

Bei uns an der Schule bin ich ehrlich gesagt schon seit längerem unglücklich darüber, wie viel Raum Schülern für Beschwerden eingeräumt wird.

Ist es nicht so, dass es eben auch Bestandteil der Schule ist, zu lernen, mit verschiedenen Menschentypen auszukommen? Können sich die Schüler in ihrer späteren Ausbildung über den Chef oder Mitarbeiter in der Form beschweren, wie es in der Schule möglich ist (ich glaube nicht!)? Und haben wir nicht alle auch irgendwelche eigenartigen Lehrer in unserer eigenen Schulzeit genossen (und haben es überlebt) und erzählen uns jetzt noch mit unsere früheren Schulkollegen darüber?

Bei uns sprechen die Schüler übrigens gar nicht erst mit der Klassenleitung sondern rennen in der Regel gleich zu Schulleitung, weil ihnen da ja auch lange zugehört wird. Ich glaube das System schneidet sich ins eigene Fleisch, wenn das so zugelassen wird und ich verstehe den Grund auch nicht. Über mich gab es auch schon diverse Beschwerden und ich versuche das so gut als möglich abprallen zu lassen. Nicht weil ich nicht selbstkritisch bin (ganz im Gegenteil) sondern weil es auch schon ganz tolle, erfahrenen, kompetente Kollegen getroffen hat und bei den Beschwerden auch recht gerne Dinge total verdreht wiedergegeben werden, zum Teil mit einem völlig falschen Wortlaut (so dass zum Beispiel Schimpf- bzw. Fäkalworte eingeflochten werden, die so nicht gefallen sind!)

Ich will damit, liebe Threaderöffnerin, nicht behaupten, dass deine Klasse das tut, aber das kann eben dabei herauskommen, wenn man Beschwerden von Schülern zu viel Raum gibt. Und es ist doch so, in der Klasse ist man als Lehrer alleine und hat keine Zeugen dafür, was da passiert! Schlimm genug, dass das zum Problem geworden ist, in den ersten Jahren habe ich da drüber gar nicht nachgedacht - jetzt schon!

Ich hinterfrage mein pädagogisches Handeln sowieso selber, wenn was nicht läuft und natürlich verletzt es mich oder stimmt mich nachdenklich, wenn ich mal wieder so einen Wickel mit einer Klasse habe, aber letztendlich kann ich dem nicht ausweichen und darum hey, ich bin auf Lebenszeit verbeamtet und solange ich alle Erlasse einhalte, meine Noten ordentlich dokumentiere und nicht übertrieben oft krank bin etc wird mir keiner ernsthaft ans Bein pinkeln ;-).

Klar, es müssen in der Schule die gängigen Regeln und Erlasse eingehalten werden und ein Lehrer darf sich nicht strafbar machen (handgreiflich werden etc.) und niemandem den Abschluss versauen. Aber darüber hinaus finde ich immer noch die Reaktion am besten: " Man hat eben solche und solche Lehrer - es ist eben so! Ihr seid hier nicht bei

wünsch dir was ;-)." Und mal die eine oder andere Stunde in der Woche dazusitzen wie ein Zinnsoldat hat glaube ich auch noch keinem geschadet!

Bei uns kommt das so extrem nicht vor - in meinen 6 Jahren als Klassenlehrerin hatte ich, glaube ich, drei Mal den Fall, dass die Klasse sich über den Lehrer "beschwerte". Es ging dabei einfach um Fälle, wo sie sich ungerecht behandelt fühlten, oder etwas Angst hatte, sich zu melden, weil sie das Gefühl hatten, der Lehrer würde sie dann gleich "anbrüllen" -- hat er nicht, ich kannte alle Kollegen soweit ganz gut, mir war klar, warum bei den Kleinen dieser Eindruck entstehen konnte, wusste aber auch, dass das vielfach Missverständnisse waren - bzw. teilweise auch dem Verhalten der Klasse selber zuzuschreiben war 😊 -, d.h. mir war völlig klar, dass ein Gespräch zwischen Klasse und Kollege erfolgreich sein würde. Nicht nach dem Motto, dass die Klasse automatisch Recht hatte, sondern dass sie das Gefühl vermissten, ernst genommen zu werden, und auch weil vieles davon einfach nur erklärt werden musste. Alle Klassen sind nach dem Gespräch auch immer stolz wie Oskar zu mir gekommen, weil sie sich getraut hatten, mit dem Lehrer zu reden, und froh, dass dieser ihnen zugehört hatte -- und die Situation hat sich danach eigentlich immer verbessert. Und das ist eine Lernerfahrung, die, wie ich finde, für die Kinder immens wichtig ist. Dass man Probleme mit dem Betroffenen (!) anspricht, dass man die andere Seite anhört, versucht, diese nachzuvollziehen und gemeinsam zu einer Lösung zu kommen.

Wenn diese Möglichkeit aber direkt übersprungen wird, ist das natürlich ganz großer Mist und ganz sicher nicht zielführend.